Dresdner
Philharmonie

DRESDNER ORGELZYKLUS IM KULTURPALAST

Drei Metropolen – drei Meister

MI 23. OKT 2019 | KULTURPALAST

Dresdner
Philharmonie

Spartacus

FR 29. NOV 2019 | 19.30 Uhr
SA 30. NOV 2019 | 19.30 Uhr
KULTURPALAST

TSCHAIKOWSKI ›Manfred‹-Sinfonie h-Moll
PROKOFJEW Violinkonzert Nr. 2 g-Moll
CHATSCHATURJAN Auszüge aus dem Ballett ›Spartacus‹

DMITRIJ KITAJENKO | Dirigent
SERGEJ KRYLOV | Violine
DRESDNER PHILHARMONIE

Tickets 39 | 34 | 29 | 23 | 18 €
9 € Schüler, Studenten

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

© Klaus Rudolph

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Sonate f-Moll op. 65 Nr. 1 (1845)

Allegro moderato e serioso
Adagio
Andante recitativo – Allegro assai vivace

Felix Mendelssohn Bartholdy

Andante mit Variationen D-Dur (1844)

Gustav Adolf Merkel (1827 – 1885)

Sonate Nr. 2 g-Moll op. 42 (1865)

Maestoso – Più moto – Maestoso
Adagio
Introduktion – Fuge

Heinrich Reimann (1850 – 1906)

Ciacona f-Moll op. 32 (1903)

Holger Gehring | Orgel

JÜRGEN OSTMANN

Kult um Bach
Orgelwerke von Mendelssohn, Merkel und Reimann

Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy – obwohl sich ihre Lebensspannen nicht überschneiden, verdanken die beiden Komponisten einander einiges. So ist es zweifellos zu einem guten Teil Mendelssohns Verdienst, dass ab den 1830er Jahren das Interesse am Werk des damals fast vergessenen Barockkomponisten sprunghaft stieg. Mit der sensationellen Wiederaufführung der Matthäuspassion leitete der 20-jährige Mendelssohn am 11. März 1829 die große Bach-Renaissance des 19. Jahrhunderts ein. Auch in späteren Jahren setzte er sich unermüdlich für den Thomaskantor ein – beispielsweise in einem Leipziger Orgelkonzert, das er 1840 zugunsten eines Bach-Denkmals in der Thomaskirche gab und für das er sich so intensiv vorbereitete, dass er kaum mehr auf den »Füßen gerade stehen konnte und nichts als Orgelpassagen auf der Straße ging«.

Seinen europaweiten Ruhm erarbeitete sich Mendelssohn nicht zuletzt als Orgelvirtuose. Das Publikum bewunderte insbesondere seine überlegene Pedaltechnik und die Mühelosigkeit, mit der er im Stil einer vergangenen Zeit zu improvisieren vermochte. Diese Fähigkeiten wiederum verdankte Mendelssohn dem Kult, der in seiner Familie um den Orgelmeister Bach betrieben wurde. Mit den Werken und Kompositionsweisen seines großen Vorgängers war er von Kindheit an innig vertraut, und so blieben sie nicht ohne Einfluss auf sein eigenes Schaffen.

SECHS SONATEN
für die Orgel
componirt und
Herrn Dr. F. Schlemmer in Frankfurt am Main
zugeeiguet
von
FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY.
Op. 65.
Eigenthum der Verleger.
Leipzig, bei Breitkopf & Härtel.
Paris, bei M. Schlesinger. London, bei Coventry & Hollier.
Mailand, bei Ricordi.
Pr. 3 Thlr.
Eingetragen in des Vereinsarchiv.

Titel des Erstdrucks von Mendelssohns Orgelsonaten op. 65

MENDELSSOHNS ORGELSONATEN OP. 65

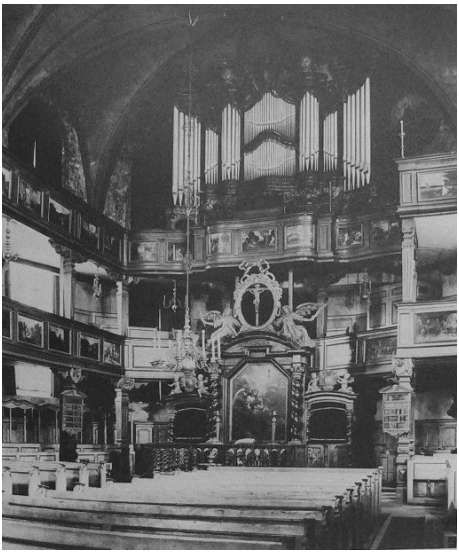
Für die Orgel komponierte Mendelssohn ab seinem elften Lebensjahr, doch von seinen zahlreichen, vielfach aus Improvisationen entstandenen Stücken für das Instrument gab er nur wenige zur Veröffentlichung frei: neben den drei Präludien und Fugen op. 37 noch die sechs Sonaten op. 65. Letztere gehen auf eine Anregung von Charles Coventry zurück, dem Leiter des Londoner Verlags Coventry & Hollier, der 1844 Orgelstücke beim Komponisten erbeten hatte. Diese wurden zunächst unter dem Titel »School of Organ Playing« angekündigt. Dann schlug Coventry vor, sie in drei mehrsätzigen »Voluntaries«

zu bündeln. Mendelssohn, der mit dieser englischen Bezeichnung für freie, nichtliturgische Orgelmusik nicht vertraut war, sprach lieber von 24 »Studien für die Orgel« und entschied sich schließlich, die Stücke auf sechs »Sonaten« von unterschiedlicher Satzzahl zu verteilen. Er griff in einigen Fällen auf älteres Material zurück, das er teils in passendere Tonarten transponierte, komponierte aber das meiste zwischen Sommer 1844 und Sommer 1845 neu. Bei der nachträglichen Kombination der Sätze achtete er offenbar besonders darauf, in jeder Sonate unterschiedliche Charaktere und Satztechniken abwechslungsreich zu vereinen. Fast immer gibt es choralartige und fugierte Sätze oder Satzteile sowie je ein sanftes, langsames und ein besonders virtuoses Stück. Davon abgesehen folgt die Anordnung keinem einheitlichen Schema, und auch die typische Anlage klassischer Klaviersonaten war Mendelssohn offenbar kein Vorbild.

DIE F-MOLL-SONATE

Unter den sechs Sonaten kann man gerade die erste, und daraus besonders den Kopfsatz als Hommage an Bach ansehen: Die Funktion eines zweiten Themas erhalten hier die ersten acht Takte des Chorals »Was mein Gott will, das g'scheh allzeit«, den Bach in seiner Kantate BWV 111, in weiteren Kantaten-Einzelsätzen und in der Matthäuspassion verarbeitet hatte. Mendelssohns erstes Thema erklingt zwar akkordisch, wird aber nach gut Bachscher Fugenart exponiert. Die beiden Gedanken stehen sich zunächst kontrastierend gegenüber, nähern sich jedoch im weiteren Verlauf zunehmend einander an. Als zweiter Satz folgt ein Adagio in Mendelssohns typischem Religioso-Ton. Das Finale mit seinen brillanten Spielfiguren wird eingeleitet durch ein »Andante recitativo«, in dem sich leise »sprechende« Phrasen und Fortissimo-Akkorde abwechseln.

ANDANTE MIT VARIATIONEN
Das 1844 entstandene »Andante mit Variationen« D-Dur zählt zu den Sätzen, die Mendelssohn im Zusammenhang mit dem Auftrag des Verlegers Coventry schrieb, aber letztlich nicht in die Sonaten op. 65 aufnahm. Möglicherweise war er mit der Komposition unzufrieden – darauf scheint eine Überarbeitung hinzudeuten, die bereits nach der ersten Variation abbricht. Vielleicht passte aber einfach die Form nicht in seine Konzeption des Sonatenzyklus – schließlich ist kein anderer Satz dieser Reihe als Variationenfolge gestaltet.



Das Innere der Katharinenkirche in Frankfurt/Main um 1900 mit dem Prospekt der Stumm-Orgel von 1778. Hier hat Mendelssohn die Sonaten op. 65 1845 einem englischen Musikkritiker vorgespielt.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
* 3. Februar 1809 in Hamburg
† 4. November 1847 in Leipzig

Sonate f-Moll op. 65 Nr. 1

ENTSTEHUNG
Frühjahr 1845, teilweise auf der Grundlage älterer Stücke

URAUFFÜHRUNG
privat: 1845 in der Katharinenkirche Frankfurt/Main durch den Komponisten für den englischen Musikkritiker W. S. Rockstro
öffentlich: wahrscheinlich 1846 durch Edmund Chipp in Großbritannien

SPIELDAUER
ca. 16 Minuten

Andante mit Variationen D-Dur

ENTSTEHUNG
1844

URAUFFÜHRUNG
unbekannt

SPIELDAUER
ca. 7 Minuten

GUSTAV ADOLF MERKEL

Im Unterschied zu Mendelssohns Werken, die noch heute jeder Organist kennt, konnten sich die beiden folgenden Stücke nicht dauerhaft im Repertoire halten. Oder positiver ausgedrückt: es handelt sich um überaus lohnende Wiederentdeckungen. Gerade Gustav Adolf Merkels Orgelwerke zählten zu Lebzeiten des Komponisten zu den meistgespielten in Deutschland und fanden sogar in England und den USA große Verbreitung. Als Sohn eines Lehrers und Organisten in der Oberlausitz geboren, ließ sich Merkel zunächst selbst zum Lehrer ausbilden, widmete sich aber schon bald nur noch der Musik. Er nahm Organistenposten an verschiedenen Dresdner Kirchen ein, so ab 1858 an der Waisenhauskirche, ab 1860 an der Kreuzkirche und ab 1864 (obwohl er selbst Lutheraner war) an der katholischen Hofkirche. Daneben lehrte er am Königlichen Konservatorium und leitete die Dreyssigsche Singakademie.

Gustav Adolf Merkel

In Merkels Werkkatalog, der mehr als 180 Einträge umfasst, stechen besonders die neun Orgelsonaten hervor. Ihr Stil ist streng konservativ und deutlich durch Mendelssohn und Bach beeinflusst; die Schwierigkeiten künden von Merkels beträchtlicher Virtuosität als Organist. Die zweite Sonate in g-Moll, die der Komponist seinem Weimarer Organistenkollegen Johann Gottlob Töpfer widmete, stammt aus dem Jahr 1865. Ihr Kopfsatz beginnt und endet im feierlichen Dreier-Rhythmus einer Sarabande, und

die Harmonik dieser Abschnitte scheint stellenweise sogar auf die spanischen Ursprünge des barocken Hoftanzes anzuspielen. Die beiden Maestoso-Teile umschließen einen bewegteren, aus mehreren fugierten Abschnitten und einer ad libitum zu spielenden Kadenz zusammengesetzten Mittelteil. Dem altertümlichen Gestus des Kopfsatzes steht im zentralen Adagio eine geringfügig modernere Stilhaltung gegenüber, die sich in einer chromatisch geschärften Harmonik äußert. Gediegen kontrapunktische Stimmführung herrscht aber auch hier vor. Das Finale wird eingeleitet durch einen toccatenartigen Abschnitt mit vollstimmigen Akkorden, Laufwerk, rezitativischen Passagen und einigen Adagio-Takten. Ihm folgt eine dramatisch sich steigernde Doppelfuge, die zwei Themen zunächst einzeln, dann in meisterhaft gestalteter Kombination präsentiert.

GUSTAV ADOLF MERKEL
* 12. November 1827 in Oberoderwitz Oberlausitz
† 30. Oktober 1885 in Dresden

Sonate Nr. 2 g-Moll op. 42

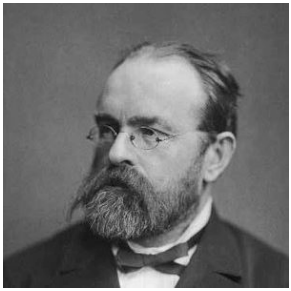
ENTSTEHUNG
1865

URAUFFÜHRUNG
unbekannt

SPIELDAUER
ca. 19 Minuten

HEINRICH REIMANN

Wie Merkel begann auch Heinrich Reimann seine Laufbahn als Lehrer. Er brachte es sogar bis zum Gymnasialdirektor im oberschlesischen Gleiwitz, bevor er 1886 den Dienst quittierte und nach Berlin übersiedelte, um dort verschiedenen musikbezogenen Tätigkeiten nachzugehen. So arbeitete er als Kritiker (für die Allgemeine Musik-Zeitung), Bibliothekar (an der Königlichen Bibliothek), Organist (der Berliner Philharmonie sowie der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche) und Lehrer für Orgel und Theorie (am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium).
Er verfasste auch Biographien großer Komponisten wie Bach, Schumann oder Brahms und vertrat 1894 in seiner Artikelserie »Orgel-Sonaten. Kritische Gänge« die Ansicht, Sonaten für die Orgel müssten instrumentenbedingt flexibler sein und könnten »keine Sonatenform in dem bekannten Sinne Haydn-Mozart-Beethovens darstellen«. Schon Mendelssohn und Merkel hatten ja ihre Orgelwerke in einem sehr allgemeinen Sinn als »Sonaten« bezeichnet: Sie meinten damit, wie es



Heinrich Reimann

bereits in der Frühzeit der Gattung üblich war, lediglich mehrteilige instrumentale Kompositionen und nicht mehr die ab dem späten 18. Jahrhundert eingeführte viersätzige Form aus Sonatenallegro, langsamem Satz, Menuett oder Scherzo und (Rondo-)Finale. Ihre Auffassung erfuhr in Reimanns Schriften die theoretische Bestätigung.
Der Organist Reimann galt vor allem als bedeutender Bach-Interpret, und er gründete 1898 in Berlin-Charlottenburg auch einen Bach-Verein, der sich um die Aufführung von Kantaten, Motetten, Oratorien und Passionen des Leipziger Meisters bemühen sollte. Als Komponist veröffentlichte Reimann vor allem Lieder und Lied-Arrangements sowie Orgelmusik. Seine Choralphantasie »Wie schön leuchtet der Morgenstern« op. 25, bis heute sein bekanntestes Werk, wurde richtungsweisend für Max Reger. Für Reimanns traditionsbewusste Stilhaltung steht auch die Ciacona op. 32, die 1905, ein Jahr vor dem Tod des Kom-

ponisten, beim Leipziger Verlag Fr. Kistner erschien. Als Chaconne oder Ciac(c)ona bezeichnete man seit dem 17. Jahrhundert einen »Tanz, und eine Instrumentalpièce, deren Baß-Subjectum oder thema gemeiniglich aus vier Tacten in 3/4 bestehet, und, so lange als die darüber gesetzte Variationes oder Couplets währen, immer obligat, d.i. unverändert bleibet« – so formuliert es Johann Gottfried Walthers »Musicalisches Lexicon« von 1732. Neben viertaktigen Bassthemen gibt es allerdings oft auch achttaktige – so etwa in der berühmtesten aller Chaconnes, Johann Sebastian Bachs gewaltigem Finalsatz der Violin-Partita Nr. 2 d-Moll BWV 1004. Dieses Stück faszinierte im späten 19. Jahrhundert zahlreiche Musiker, und auch Heinrich Reimann muss es als Anregung gedient haben.

Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche um 1900, an der Heinrich Reimann als Organist wirkte

HEINRICH REIMANN
* 12. März 1850 in Rengersdorf, Schlesien
† 24. Mai 1906 in Berlin

Ciacona f-Moll op. 32

ENTSTEHUNG
wahrscheinlich 1903, veröffentlicht 1905

URAUFFÜHRUNG
unbekannt

SPIELDAUER
ca. 25 Minuten

HOLGER GEHRING

Holger Gehring wurde 1969 in Bielefeld geboren und erhielt dort u. a. bei Herbert Wulf seine erste musikalische Ausbildung. Er studierte Kirchenmusik an den Musikhochschulen in Lübeck (Orgel bei Martin Haselböck, Cembalo bei Hans-Jürgen Schnoor) und Stuttgart (Orgel und Cembalo bei Jon Laukvik). Anschließend studierte er künstlerisches Orgelspiel bei Daniel Roth an der Musikhochschule Frankfurt und danach Solistenklasse Orgel bei Ludger Lohmann an der Musikhochschule Stuttgart. Zeitgleich studierte er an der Schola Cantorum in Basel bei Jesper Christensen Cembalo, Generalbass und Ensemble für Alte Musik. Meisterkurse führten ihn zu Marie-Claire Alain, Luigi Ferdinando Tagliavini, Andrea Marcon und Michael Radulescu.

Er ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe für Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation. Nach seiner kirchenmusikalischen Tätigkeit an der Friedenskirche Ludwigsburg und als Assistent des württembergischen Landeskirchenmusikdirektors war er als Kantor der Stadtkirche Bad Hersfeld tätig, zudem Dozent an der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern sowie Orgelsachverständiger der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. 2004 wurde er zum Kreuzorganisten an die Kreuzkirche Dresden berufen und 2005 zum Orgelsachverständigen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens ernannt. Seit September 2017 ist er außerdem Custos der neuen Konzertsaalorgel der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast Dresden. Darüber hinaus ist er als Lehrbeauftragter für Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation Musik an der Staatlichen Hochschule für Musik, an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden und beim Dresdner

Kreuzchor tätig. Er ist außerdem künstlerischer Leiter der Schlosskonzerte in Reinhardtsgrimma und Dozent auf Meister- und Fortbildungskursen. Publikationen über Orgelspiel und Orgelbau, CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen ergänzen seine Tätigkeit. Regelmäßig arbeitet er mit renommierten Orchestern wie der Dresdner Philharmonie oder den Musikern der Sächsischen Staatskapelle Dresden zusammen und begleitet den Kreuzchor auf seinen internationalen Konzertreisen. Eine rege solistische Konzerttätigkeit als Organist und Cembalist führt ihn durch das In- und Ausland.

DIE EULE-ORGEL IM KULTURPALAST

Mit rund 4000 Pfeifen und 67 Registern wurde die Konzertsaalorgel besonders für das große sinfonische Repertoire des 19. und 20. Jahrhunderts geschaffen und nimmt damit unter den Dresdner Orgeln eine Sonderstellung ein. Von der Firma Eule Orgelbau Bautzen GmbH geplant und gebaut, korrespondiert sie technisch und klanglich mit den speziellen Anforderungen der Raumakustik im neuen Konzertsaal. Ihre Konstruktion ist von der Klanglichkeit eines großen Sinfonieorchesters inspiriert und dient ihm sowohl solistisch als auch in Begleitung als adäquater Partner. Wie bei einem großen Orchester der Zeit Wagners, Brahms', Bruckners, Mahlers oder Regers weist die Orgel eine außergewöhnliche dynamische Bandbreite und eine große Vielfalt an Klangfarben auf.

DISPOSITION

I. Hauptwerk C-a'''

Principal	16'
Principal	8'
Large open Diapason	8'
Flute major	8'
Cello	8'
Erzähler	8'
Octave	4'
Hohlflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Octave	2'
Mixtur 4-5fach	2'
Cornet 3-5fach	2'
Trompete	8'

II. Schwellwerk C-a'''

Liebl. Gedackt	16'
Geigenprincipal	8'
Salicional	8'
Doppelflöte	8'
Rohrflöte	8'
Geigenoctave	4'
Flöte	4'
Nasard	2 2/3'
Flautino	2'
Terz	1 3/5'
Progressio	3-5fach 2'
Cor anglais	16'
Cornopean	8'
Clarinette	8'
French Horn Transm. IV	8'
– Tremulant	

III. Récit-Orchestral C-a'''

Viola	16'
Principal	8'
Viol d'orchestre	8'
Concert Flute	8'
Zartgedackt	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis ab G	8'
Quintatön	8'
Fugara	4'
Flute octaviante	4'
Octavin	2'
Viol-Cornett 3fach	3 1/5'
Plein jeu 5fach	4'
Orchestral Oboe	8'
Voix humaine	8'
– Tremulant	

IV. Solo

offen:
Melodia 8’
Tuba sonora 8’
im Schweller II. Man.:
French Horn 8’

Bombarde (frei ankoppelbar)

im Schweller III. Manual:
Bombarde 16’
Trompette harmonique 8’
Clairon harmonique 4’

Pedal C-g’

Grand Bourdon 32’
Open Wood 16’
Principal (Transmission I)16’
Violon 16’
Subbass (Extension) 16’
Gedacktbass (Transmission II) 16’
Dulcianabass (Transmission III) 16’
Octavbass 8’
Violoncello (Extension) 8’
Bassflöte (Extension) 8’
Salicetbass (Transmission II) 8’
Bourdonbass (Transmission III) 8’
Octave (Extension) 4’
Bassflöte (Extension) 4’
Contraposaune 32’
Posaune (Extension) 16’
Trompetenbass 8’
Clairon (Extension) 4’

Koppeln und Spielhilfen

– 10 Normalkoppeln IV-I, III-I, II-I, III-II, III-I, II-I, I-P, II-P, III-P, IV-P
– 5 Normalkoppeln Bombardenwerk an I, II, III, IV und P
– 5 Superoktavkoppeln III-III, III-I, II-II, II-I, IV-P
– 5 Suboktavkoppeln III-III, III-I, II-II, II-I, I-I
– Manualtausch II gegen III (Druckknopf zwischen den Manualklaviaturen)
– 2 Schwelltritte (zusätzlich mit Handbedienung), General-schweller (Schwelltrittkopplung als Tritt)
– Walze (mit 4 einstellbaren Programmen), Walze an (Tritt)
– Setzeranlage System Eule mit unbegrenzter Zahl an Nutzern mit jeweils unbegrenzter Zahl an Kombinationsfolgen zu je 1.000 Einzelkombinationen
– MIDI-Anschluss mit Aufzeichnungsfunktion in einem Schubkasten links

TECHNISCHE DATEN

Schleifladen mit elektrischen Trakuren und optoelektronischen Tastenkontakten
Datenübertragung über BUS-System
Fahrbarer Spieltisch, Oberteil elektrisch höhenverstellbar
4.109 Pfeifen, davon 223 aus 6 Registern im Prospekt sichtbar (incl. 96 Blindpfeifen)
Größte Pfeife: Contraposaune 32’ Ton C 9,23 m
Größte Prospektpfeife: Principal 16’ C 6,73 m
14 große Windladen, 18 Einzeltonladen
10 Magazinbälge (für die Manuale I bis III jeweils doppelfaltig), 3 Vorbälge, 2 Normaldruck- und 1 Hochdruckventilator, auf dem Dachboden über der Orgel
Orgeleigene klimagesteuerte Belüftungsanlage
Winddrücke: Hauptwerk 114 mmWS, II. Manual 105 mmWS, III. Manual 118 mmWS, Bombarde und Melodia 190 mmWS, Tuba Sonora und French Horn 450 mmWS, Pedal 110 bis 127 mmWS,
Stimmton: 443 Hz bei 21° C, Stimmungsart gleichschwebend
Maße (Hauptteil): Breite 14,7 m, Tiefe 3,3 m, Höhe 8,5 m
Gesamtgewicht: etwa 20,5 Tonnen

FR 25. OKT 2019 | 19.30 Uhr
SA 26. OKT 2019 | 19.30 Uhr

BEETHOVEN TRIPELKONZERT

Dean: ›Amphitheatre‹ – Szene für Orchester
Beethoven: ›Tripelkonzert‹ C-Dur
Berlioz: ›Symphonie fantastique‹

Rafael Payare | Dirigent
Guy Braunstein | Violine
Alisa Weilerstein | Violoncello
Inon Barnatan | Klavier
Dresdner Philharmonie

SA 2. NOV 2019 | 19.30 Uhr

PHILIP GLASS MEETS DAVID BOWIE

Bernstein: Drei Tanz-Episoden aus
›On the Town‹
Weill: Sinfonie Nr. 2
Glass: Symphony No. 12 ›Lodger‹
from the music of David Bowie and Brian Eno
für großes Orchester, Orgel und Gesang
(Deutsche Erstaufführung)

Dennis Russell Davies | Dirigent
Iveta Apkalna | Orgel
Angélique Kidjo | Gesang
Dresdner Philharmonie

Das ausführliche Konzert- und Abonnementangebot der Saison 2019/2020 finden Sie in unseren Saisonbüchern (erhältlich beim Ticketservice im Kulturpalast) sowie online unter dresdnerphilharmonie.de.

BENEFIZKONZERT

unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters

Dresden.

DRESDNER PHILHARMONIKER E.V.

MUSIZIEREN FÜR UND MIT KINDERN VON

MUSAIK

DRESDEN-PROHLIS UND

FAVELA MONTE AZUL

SÃO PAULO-BRASILIEN

WERKE VON VILLA-LOBOS, BEETHOVEN, BACH, U.A.

MODERATION **MALTE ARKONA**

SOPRAN **ADRIANE QUEIROZ**

MUSIKALISCHE LEITUNG
BRUNO BORRALHINHO

SONNTAG, 10. NOV
15:00 UHR

DEUTSCHES
HYGIENE-MUSEUM
DRESDEN

EINTRITT ERW. 10€ | KINDER BIS 14 JAHRE 5€
VORVERKAUF ÜBER CTS EVENTIM UND SZ-TICKETSERVICE

VERANSTALTER:
DRESDNER PHILHARMONIKER E.V.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2
01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT UND KÜNSTLERISCHER LEITER

Marek Janowski

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Jürgen Ostmann

Die Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autoren.

Jürgen Ostmann studierte Musikwissenschaft und Orchestermusik (Violoncello). Er lebt als freier Musikjournalist und Dramaturg in Köln und arbeitet für Konzerthäuser, Rundfunkanstalten, Orchester, Musikfestivals und CD-Labels.

REDAKTION

Jens Schubbe

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 4, 8, 9
kreuzkirche-dresden.de: S. 6
J. G. Schmidt: S. 11

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der Zentralbibliothek (2. OG) hält zu den aktuellen Programmen der Philharmonie für Sie in einem speziellen Regal Partituren, Bücher und CDs bereit.

Preis: 2,50 €

Änderungen vorbehalten.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.

Dresdner Philharmonie

SA 9. NOV 2019 | KULTURPALAST

›... und der Zukunft zugewandt ...‹

THEMENTAG – 30 JAHRE NACH DEM MAUERFALL

Friedrich Schenker

17.00 Uhr

Musik-Demokratie-Europa

Fünf Uraufführungen

OLAF KATZER | Leitung
AUDITIVVOKAL DRESDEN

18.30 Uhr

I have a dream

SCHENKER
Sinfonie ›In memoriam Martin Luther King‹

JONATHAN STOCKHAMMER | Dirigent
DRESDNER PHILHARMONIE

20.00 Uhr

Musik und Lesung

Werke von
DITTRICH, HILBIG, KATZER, JENTZSCH UND GOLDMANN

JONATHAN STOCKHAMMER | Dirigent
PETER SCHWEIGER | Sprecher
CATRIONA BÜHLER | Sopran
COLLEGIUM NOVUM ZÜRICH

22.30 Uhr

Film

SCHLEINSTEIN ›Zeit-Klänge: Klang-Szenen: Skizzen zu Friedrich Goldmann‹ (D 1991)

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

In Kooperation mit Deutschlandfunk Kultur
Tickets à 5 € | Film: Eintritt frei

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – FR 10 – 19 Uhr
SA 09 – 14 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:

dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der Landeshauptstadt Dresden

Dresden.

KULTURPALAST DRESDEN